

# DANS LA CUISINE DES NGUYEN

EIN FILM VON **STÉPHANE LY-CUONG**

**1** FIRST  
HAND  
FILMS

# SYNOPSIS

Yvonne Nguyen, französische Schauspielerin mit vietnamesischen Wurzeln, träumt von der grossen Musical-Bühne. Ihrer Mutter, der Immigrantin, missfällt das sehr. Diese wünscht sich für ihre Tochter einen ernsthaften Weg. Als Yvones Musical-Karriere ins Stocken gerät, zieht die junge Frau notgedrungen zurück zu ihrer Mutter und Tante, die gemeinsam ein vietnamesisches Restaurant führen. Statt Rampenlicht erwartet sie dort erst einmal der heimische Gasherd. Zwischen Frühlingsrollen und tief sitzenden Konflikten beginnt eine berührende Annäherung zwischen den Frauen und eine tiefe Auseinandersetzung mit Herkunft, Wurzeln und der Frage nach Heimat.

**Wird Yvonne ihren Traum vom Musical leben können - mit oder trotz ihrer Mutter?**





DREHBUCHAUTOR, REGISSEUR UND SCHAUSPIELER

## STÉPHANE LY-CUONG

Stéphane Ly-Cuong ist Drehbuchautor, Regisseur und Schauspieler. Er studierte Filmwissenschaften in Paris (Paris VIII, Drehbuchwerkstatt bei La Fémis) und New York (Brooklyn College). Er hat bei mehreren Kurzfilmen Regie geführt, darunter *Paradisco*, *Feuilles de printemps* und *Allée des jasmins* (Jasmin Lane), die letzten beiden wurden von Respiro Productions produziert. In seinen Projekten beschäftigt er sich gerne mit Themen, die mit der vietnamesischen Diaspora zusammenhängen. Er ist auch Co-Autor von *Hiver à Sokcho* (Winter in Sokcho) von Koya Kamura, der bei *Premiers Plans 2023* gezeigt wird, und *De l'autre côté de l'été* von Julie Gourdain. Zu seinen schauspielerischen Leistungen zählen *Emilia Perez* von Jacques Audiard und *Hippocrate* von Thomas Lilti. Er hat auch Musicals geschrieben und inszeniert (*24 heures de la vie d'une femme*) und war zwanzig Jahre lang Chefredakteur der Website *Regard en Coulisse*.

KURZINTERVIEW MIT

## STÉPHANE LY-CUONG

Woher kam die Idee für diesen sehr originellen Film?

Seit langem beschäftige ich mich gerne mit Fragen der Doppelkultur und der Suche nach Identität. Die Figur der Yvonne Nguyen existierte bereits in einer Show mit dem Titel Cabaret jaune citron, die ich vor etwa zwölf Jahren entwickelt hatte. Ich wollte wieder an die Art von Kino anknüpfen, die ich studiert hatte, bevor ich mich dem Theater zuwandte, und diese Figur ermöglichte es mir, die Themen weiter zu erforschen, die mir am Herzen liegen: wie wir uns zwischen zwei Kulturen und zwei Ländern positionieren und wie wir unseren Platz finden.





Was ist mit der Figur der Yvonne, die eine Musical-Karriere anstrebt und deren Mutter ein vietnamesisches Restaurant betreibt und ihre Tochter ständig an eine Kultur erinnert, die zwar ihre ist, mit der sie aber nicht wirklich vertraut ist?

Ich wollte diese Widersprüche und Hindernisse so weit wie möglich ausreizen. Ihre Familie und vor allem ihre Mutter zwingen ihr ein Bild auf, mit dem sie sich nicht identifizieren kann. Auch die Profis in der Musicalwelt, allen voran der von Thomas Jolly gespielte Regisseur, halten sie in anderen Klischees gefangen. Ich wollte, dass meine Figur einen Weg der Emanzipation und der Selbstbestätigung beschreitet: Sie muss ihre eigene Wahrheit inmitten dieser vielen verschiedenen Facetten finden, von denen einige zweifellos authentisch sind, die ihr aber anfangs nicht wirklich bewusst sind, insbesondere jene, die mit ihrer Herkunft und ihren wirklichen Wurzeln zu tun haben. Es ist eine Reise auf der Suche nach ihrer Identität, auf der sie all die Aspekte und Stereotypen erforscht, die die Menschen ihr anhängen wollen.

Ihre Schauspieler, insbesondere Clotilde Chevalier in der Hauptrolle, haben alle ein für einen französischen Film eher ungewöhnliches Aussehen. War das beabsichtigt?

Abgesehen vom Talent wollte ich natürlich auch verschiedene Menschen auf der Leinwand zeigen, sei es in Bezug auf ihren Körper, ihre Herkunft, ihr Alter oder ihre sexuelle Orientierung. Ich wollte keinen Ansatz, der im Widerspruch zu meiner eigenen Herangehensweise steht. Mit anderen Worten, ich wollte die Welt, in der ich mich bewege, mit einer echten Vielfalt an Menschen auf der Leinwand sehen. Was die Vielfalt im französischen Kino angeht, so ändert sich etwas, und es wird auch Zeit. Aber Franzosen asiatischer Herkunft gibt es praktisch nicht, und diese Kategorie hätte es meiner Meinung nach verdient, etwas mehr in den Vordergrund gerückt zu werden, denn das ist das Umfeld, aus dem ich komme und in dem ich mich entwickle. Wie Yvonne im Film sagt: «Es ist an der Zeit, dass wir andere Geschichten erzählen.»





**Welche Art von Ton wollten Sie mit diesem Film treffen?**

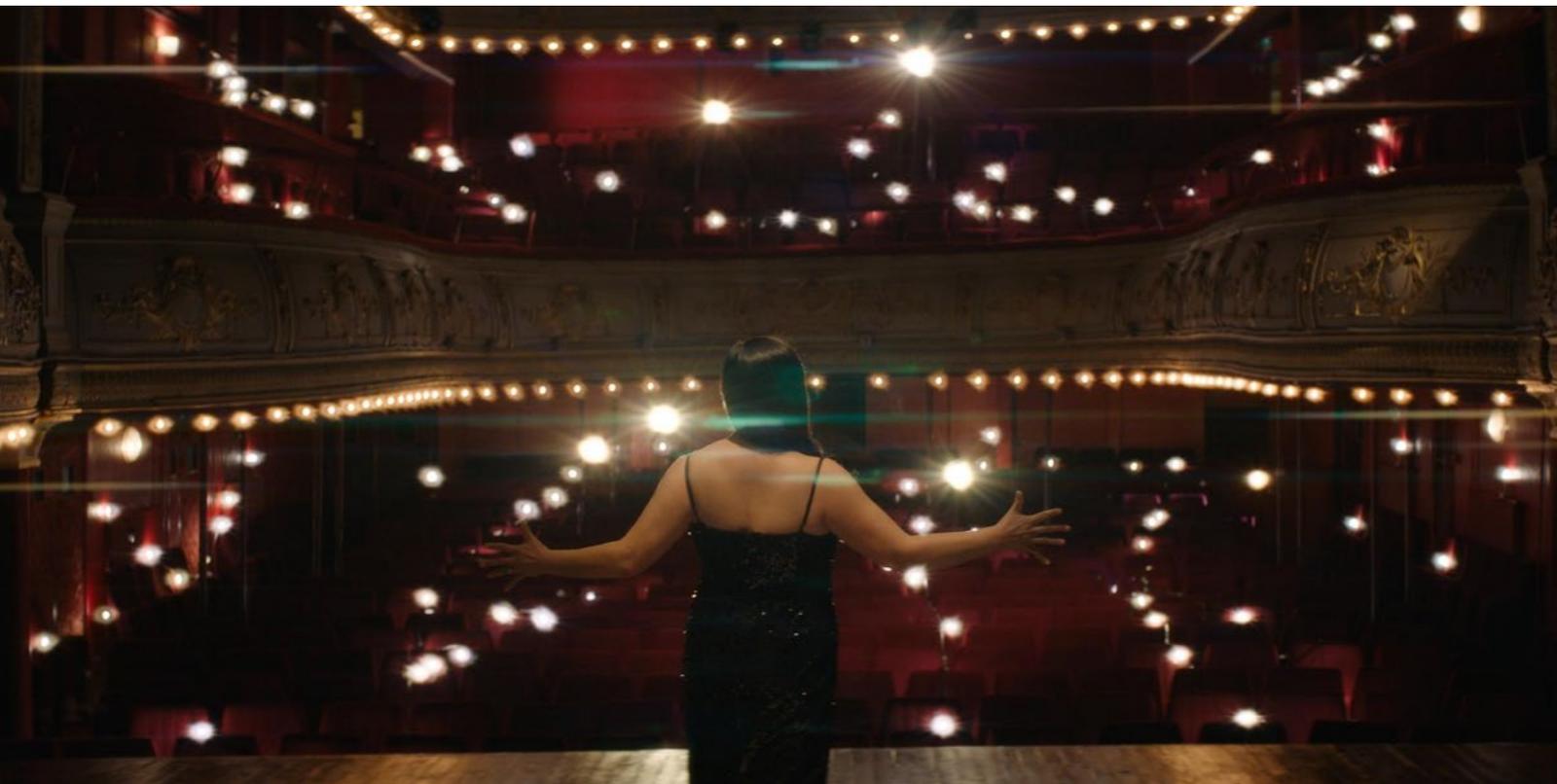
Ich wollte, dass es eine fröhliche Komödie wird. Aber ich wollte auch bittersüße Momente, manchmal auch melancholische, und Kontraste: dass man lachen und weinen kann. Ich habe an all diesen Aspekten gearbeitet, aber ich habe auch versucht, für eine gewisse Unbeschwertheit zu sorgen; ich wollte nicht, dass sich der Film ausschließlich auf Pathos konzentriert, wenn es um Alltagsrassismus, Exil oder Wurzellosigkeit geht. Ich denke, man kann über diese Dinge mit einer gewissen Unbeschwertheit sprechen, auch wenn man sie in der Tiefe erforscht oder eher melancholische Töne anschlägt.



Das Kochen und die Figur der etwas nervigen Mutter sind sehr wichtige Elemente des Films, was sowohl sehr lustig als auch sehr authentisch ist.

Ich sage immer: Ich habe eine charakterstarke vietnamesische Mutter und fünf charakterstarke ältere Schwestern. Ich muss also nicht weit gehen, um meine Inspiration zu finden (lacht). Ich wollte die Mutter-Tochter-Beziehung und ganz allgemein die Eltern-Kind-Beziehung erzählen. Da es sich aber um eine Fiktion und eine Komödie handelt, habe ich die Regler ein wenig gedreht, um die Geschichte aufzubauen und damit man sich auch darüber amüsieren kann. Was das Kochen angeht, bin ich von der Idee ausgegangen, dass, wenn man von Eltern mit Migrationshintergrund geboren ist, das, was sie einem vermitteln, selten Geschichte, Politik und Geografie ist, sondern oft das Kochen. Es ist oft die einzige Verbindung, die uns zu unserer Herkunftskultur bleibt. Es ist ein Mittel der Weitergabe, der Kommunikation und auch ein Moment des liebevollen Teilens. Daher wollte ich das Kochen als zentrales Bindeglied einsetzen und es filmen, da es auch sehr filmisch ist. Und es wird in einem geschlossenen, intimen Raum praktiziert, in dem vielleicht leichter Vertraulichkeiten entstehen.





### Wie sind Sie die Musiktheaterszenen angegangen?

Mein Ausgangspunkt war, wie die Figur in einem der Lieder sagt: «Ich sehe das Leben lieber als Musical», denn das Leben ist als Musical viel schöner. Ich wollte mit einer Figur beginnen, von der wir uns vorstellen können, dass sie ihre Kindheit und Jugend ein wenig düster empfunden hat, in ihrer kleinen Wohnung in der Vorstadt mit einer ziemlich strengen Mutter, die Musicals als Fenster zur Schönheit, zur Poesie, zu allem Wunderbaren, Magischen, zu einem Universum, in dem alles möglich ist, sieht. Ich war also auf der Suche nach Musicalnummern, die im realen Leben verankert sind (eine Probe, eine Aufführung, ein Vorsprechen), die aber in bestimmten Momenten auch traumhaft werden können. Ich habe meine Inszenierung dementsprechend angepasst, so dass die Musical-Nummern ausgefeilter waren, dass sie in Bezug auf Kamerabewegungen, Licht und Schnitt größer waren, um einen Kontrast zu einem traditionelleren, banalen, realen Leben zu schaffen, indem ich Umkehraufnahmen, statische Aufnahmen oder eine Handkamera verwendete. Aber nach und nach vermischen sich die Dinge dann doch.

# FILMINFO

SCREENPLAY	STÉPHANE LY-CUONG
PHOTOGRAPHY	ALEXANDRE ICOVIC
SOUND	ROMAIN DYMNY
SET DESIGNER	CAROLINE LONG NGUYEN
MUSIC	CLOVIS SCHNEIDER, THUY-NHÂN DAO
EDITOR	TUONG VI NGUYEN LONG
COSTUME DESIGNER	ELSA DEPARDIEU
SPECIAL EFFECTS	JULIAN NOUVEAU
CHOREOGRAPHER	CAROLINE ROËLANDS
PRODUCER	AMÉLIE QUÉRET
COPRODUCER(S)	SARAH CHAZELLE, ETIENNE OLLAGNIER

# CAST

YVONNE	CLOTILDE CHEA
MA	ANH TRAN-NGHIA
FU FEN	LEANNA CHEA
TATA HA	MARIE-THÉRÈSE PRIOU
KOKO	GAËL KAMILINDI
ANGELA	CAMILLE JAPY
PHILIPPE	THOMAS JOLLY



## DISTRIBUTION

First Hand Films  
Nicole Biermaier  
verleih@firsthandfilms.ch  
+41 44 312 20 60

## PRESSE

Prosa Film  
Rosa Maino  
office@prosafilm.ch  
+41 44 203 56 04



Fotos, Presskit und weitere Informationen unter  
[www.firsthandfilms.ch](http://www.firsthandfilms.ch)